

Fossile Sterne aus dem Urmeer leuchten

Sammlung Naturhistorisches Museum in Mainz erhält zwei wertvolle Fundstücke aus dem Hunsrückschiefer bei Bundenbach

Der Schlangenstein wurde von einem Schlammsstrom auf den Grund des Ozeans gerissen – und ist dort nun für immer eingebettet.

Foto: Bernd Erling



Von Armin Thomas

■ Mainz/Bundenbach. Vorwih-

ken. "Sie haben in der Regel fünf Arme oder so viele Arme, dass sie durch fünf teilbar sind", berichtet der Geowissenschaftlerin. Sie zeigte sich fasziniert von den 400 Millionen Jahre alten "Momentenaufnahmen" aus dem Bereich des heutigen Hunsrücks, wo sich damals ein Meer befand.

Wohner stammen die beiden Fundstücke aus dem Hunsrück bei Bundenbach in der Landessammlung des Hunsrückschiefer bei Bundenbach in die Landessammlung auf. Sie sind ab sofort in der Sonderausstellung "Gut aufgehoben" zu sehen.

Küsten Grimm, die Vorsitzenden der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft, überreichte das erste edle Fundstück – einen perfekt erhaltenen Sonnenstein (Art: Palaeosolaster goglyi), der seine 31 Arme flach ausgebreitet hat, ganz so, als würde er noch leben. Kultur-

staatssekretär Walter Schumacher überließ dem Museumsdirektor zudem zwei Schlangensterne (Art: Lontolaster mirabilis). Sie wurden am Grunde des damaligen Ozeans von einem Schlammsstrom mitgerissen und nebeneinander eingebettet. Dieses für beide Tiere tödliche Ereignis erscheint heute wie ein Schnappschuss, der im Gestein festgehalten wurde. "Das Stück sieht aus, als sei es gerade angefertigt worden", schwärmt Schumacher.

Beide Tiere gehören in die Gruppe der Stachelhäuter, erläuterte Grimm. Dazu zählen auch

Hunsrück an der Küste

Vor etwa 400 Millionen Jahren, im Erdzeitalter des Unterdevons, befand sich der heutige Hunsrück am Südrand eines Kontinents, dessen Festland nördlich von einer Linie Essen-Aachen begann. Südlich davon wurden Sand und Schlamm auf dem vom Meer überfluteten Kontinentalsockel abgelagert. Gewaltige Mengen von grobem Sand wurden vor den Küsten aufgeschüttet, das feinere Material sank in einiger Entfernung als Schlick nieder. Die erhaltenen Fossilien zeugen von einer vielfältigen Tierwelt.

Das Naturhistorische Museum in Mainz verfügt inzwischen über die weltweit beste Sammlung von Hunsrück-Schiefer, erläutert Ex-Direktor Neuffer. Er lobte insbesondere das Engagement des jetzigen stellvertretenden Direktors Herbert Lutz. Er nimmt die Funde akribisch in Augenschein und wählt aus, welche für die Sammlung infrage kommen – darunter auch die beiden "neuen Stücke".

Das macht uns Freude, und es formulierte. "Das macht uns Freude, und die Bürger haben auch etwas davon", dankte die Dezernentin der Rheinisch-Naturforschenden Gesellschaft und dem Land für die Unterstützung von Bundenbach für unsere städtische Museum", ergänzte sie. Und zeigte damit, wie groß das Interesse der Stadt an einer solchen Sammlung und ihrer Präsentation ist.

Das Naturhistorische Museum in Mainz verfügt inzwischen über die weltweit beste Sammlung von Hunsrück-Schiefer, erläutert Ex-Direktor Neuffer. Er lobte insbesondere das Engagement des jetzigen stellvertretenden Direktors Herbert Lutz. Er nimmt die Funde akribisch in Augenschein und wählt aus, welche für die Sammlung infrage kommen – darunter auch die beiden "neuen Stücke".

Ullrich-Zepf 27.12. Freiburg